

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 62.

Dienstag den 3. August

1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Zu Verhütung von Unglücksfällen wird hiemit bestimmt, daß bei dem am 24. August in Nagold stattfindenden landwirthschaftlichen Bezirksfeste die Farren bei Strafe nur mit Fallseilen geführt und auf den Festplatz gebracht werden dürfen.

Die Ortsvorsteher haben dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 30. Juli 1841.

K. Oberamt,
A. B. Alt. Baur.

Nagold.

Sämmtliche Schultheißenämter haben binnen 8 Tagen hierher zu berichten, ob in ihren Orten noch der Gebrauch von Spablichtern oder von sogenannten Kiendfelen üblich sey, und welche Vorsichtsmaßregeln dabei stattfinden.

Den 30. Juli 1841.

K. Oberamt,
A. B. Alt. Baur.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

[Steckbrief.]

Der Leinewebergeselle Johannes Löwenreutter von Dornstetten, welcher schon vielfach wegen arbeitscheuen Herumlauferns bestraft wurde, hat sich am 20. d. M. heimlich von Haus, wo ihm Beschäftigung angewiesen war, entfernt, und sich das Wanderbuch des Christian Giering von Dornstetten zu verschaffen

gewußt, auf dessen Grund er wahrscheinlich wandert.

Es werden nun die betreffenden Behörden ersucht, auf diesen arbeitscheuen Menschen fahnden und denselben im Betretungsfall hieher einliefern zu lassen.

Den 30. Juli 1841.

K. Oberamt,
Fleischhauer.

Signalement des Johannes Löwenreutter: Alter: 28 Jahre, Größe: 5' 9" 5", Statur: unterseht, Angesicht: länglicht, Haare: dunkelbraun, Stirne: nieder, Augbraunen: dunkelbraun, Augen: grau, Nase: stumpf, Wangen: voll, Mund: mittler, Zähne: gut, Kinn: rund, Beine: gerade.

Nach,

Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt.

[Liegenschaftsverkauf.]

Das besessene ganze Anwesen der verstorbenen Christian Hornberger, Schusters Eheleute von hier, bestehend in einem 2stöckigten gut gebauten Wohnhaus, 5 Ruthen KücheGarten, 11 Morgen ungefähr Acker- und Mahfeld, 2 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel Wiesen, und 1 Morgen Wald.

kommt am

Samstag den 7. August

zum letztenmal in Aufsreich, wozu allenfallsige Liebhaber

Nachmittags 2 Uhr

auf dem gewöhnlichen Rathszimmer sich einsinden mögen.

Den 30. Juli 1841.

Waisengericht.

Freudenstadt.

[Harzertrags-Verpachtung.]

Der Harzertrag im alten Stadtwald wird für dieses Jahr am

Montag den 9. August d. J.

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhause verpachtet. Die Liebhaber werden zur Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß die städtische Wald-Inspection sie auf Verlangen zur Besichtigung des Waldes führen wird.

Den 24. Juli 1841.

Stadtschultheiß
und Rathschreiber,
Trük.

Unterfilingen,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld-Offert.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Versicherung ungefähr 250 fl. zum Ausleihen parat.

Den 26. Juli 1841.

Gemeindepfleger,
Bukenberg.

Berneck.

[Hofguts-Verpachtung.]

Der den Freiherren von Göltingen gehörige Hof Hofru-

cken soll, da dessen Pachtzeit an Georgii f. 35. abläuft, wieder auf 9 Jahre verpachtet werden. Derselbe liegt unweit des hiesigen Städtchens auf einer angenehmen Ebene, ist mit geringer Ausnahme arrondirt und hat ein Areal

Sturmwind am 18. Jull
Die Gewitterwolken so-
los und der Orkan, der
umwarf und die größ-
litten bedeutende Beschä-
den Bahnhofs wurde die
die Stadtmauer geschlen-
1, doch waren die Men-
etten konnten.

en am 28. Juni wurden
Häufen geworfen, doch
Die längsten Erdererschüt-
mlichen Tag brach auch
in Rheingruen hereln
älter in einem Umfange

Stadt Villa de Praya
worden; mehr als 500
Einwohner gleich bei den
blugen ihre Wohnungen

Calw,	fl.	fr.
Juli 1841.		
1 Schfl.	13	6
	12	27
	12	16
	5	54
	5	42
	5	30
	3	52
	3	37
	3	30
1 Sri.		52
		48
	1	8
	1	4
	1	36
	1	20
Taxe.		
Kernbrod		11
weck müs		
$\frac{5}{4}$ Loth.		



von 101 Morgen an Gärten, Wiesen und Aeckern nebst den erforderlichen Wohn- und DeconomieGebäuden. Die Pachtliebhaber, versehen mit Zeugnissen über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse über Prädikat und Vermögen, werden auf den Feiertag Bartholomäi,

den 24. August d. J.

Nachmittags 1 Uhr

ins Wirthshaus zur Krone dahier zur PachtVerhandlung andurch eingeladen.

Den 21. Juli 1841.

Freih. von Gültl. Rentamt, Neßlen.

H o c h b o r f,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 400 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 26. Juli 1841.

Gemeindepflege.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt.

[Bekanntmachung.]

1) An Preisen bei dem am 27. dies dahier abgehaltenen landwirthschaftlichen Feste haben erhalten:

von Farren:

Adam Hofer von Obermusbach,

1 Schwarzscheck, 15 fl.

Johannes Hindenach von Herzogsweiler,

1 desgleichen, 12 fl.

Jak. Fried. Keppler von Schernbach,

1 Rothblas, 10 fl.

Fried. Weikert von Freudenstadt,

1 Rothblas, 8 fl.

Kehrer von Dornstetten,

1 Rothscheck, 6 fl.

von Kühen:

Rappenwirth Eberhardt von Baiersbrunn, 1 Rothblas, 12 fl.

Gottfried Haisch von Schömberg,

1 Schwarzscheck, 11 fl.

Johannes Adrion von Schömberg,

1 Schwarzscheck, 10 fl.

Lindenwirth Hindenach von Herzogsweiler, 1 Rothscheck, 8 fl.

Lindenwirth Schubert in Nach,

1 Braunscheck, 7 fl.

Jak. Fr. Schlaß, Weber, 6 fl.

1 Schwarzscheck, 5 fl.

Dahenwirth Koch in Dornstetten,

1 Rothscheck, 5 fl.

Jak. Fr. Eberle in Freudenstadt,

1 Rothscheck, 5 fl.

K a l b i n n e n :

Fried. Schilling von Hallwangen,

1 Schwarzblas, 12 fl.

Löwenwirth Nestle in Dornstetten,

1 Rothscheck, 10 fl.

Lindenwirth Adrion in Freudenstadt,

1 Schwarzscheck, 9 fl.

Schuhmacher Klumpp von Baiersbrunn, 1 Schwarzscheck, 8 fl.

Handelsmann Hegel von Dornstetten,

1 Rothscheck, 7 fl.

Ref. Schultheiß Reutter von Herzogsweiler, 1 Rothscheck, 6 fl.

Buckenberger von Unterisingen,

1 Rothblas, 5 fl.

S c h w e i n e n :

Wilh. Habisreiting von Freudenstadt,

6 fl.

Hirschwirth Moser von Freudenstadt,

5 fl.

Mich. Buch, Beck von Freudenstadt,

4 fl.

Christian Bernhardt, Zimmermanns

Wittve von Freudenstadt, 3 fl.

2) Die Auspielung der durch den landwirthschaftlichen und Gewerbeverein angekauften zur Ausstellung übergebenen Gegenstände geschieht am Samstag den 7. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus, wovon die Betheiligten in Kenntniß gesetzt werden, um derselben anzuwohnen zu können.

Den 29. Juli 1841.

Sekretariat des
Landwirthschaftl. Vereins,
Trück.

Freudenstadt.

[Verlorne.]

Letzten Mittwoch ist auf dem Weg von Freudenstadt über Reichenbach nach Erzgrube ein Packet, enthaltend ein gesticktes Sacktuch mit noch einigen andern Gegenständen, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen angemessene Belohnung bei Herrn Kaufmann Hipp dahier abzugeben.

Den 30. Juli 1841.

M a g o l d.



Während der hiesige Holzgarten seit mehreren Monaten mit Brennholz aller Art angefüllt ist, so ist doch der Verwalter desselben bis jetzt (dem Vernehmen nach) nicht ermächtigt, — auch nur 1 Klast — abzugeben, und zwar, weil Ihm höhern Orts ein Verkaufspreis nicht bestimmt ist.

Wird wohl die hohe Finanzverwaltung sich mit dem laufenden Preis, der hoch genug seyn möchte, sich bei demselben nicht begnügen, und etwa höhere Preise erzielen wollen, oder sollte es nicht an der Zeit seyn, jetzt schon die Preise um so mehr zu bestimmen, da zur Beschaffung der Bedürfnisse, insbesondere für die Bewohner der Gaudrte, (für welche ja der Holzgarten zunächst bestimmt ist,) die Periode unmittelbar vor der Erndte die Passendste ist. (?)

Nicht Holzbedürftige.

C a l w.

Unterzeichneter Christian Kohler, Feilenhauer, macht die ergebenste Anzeige, daß er sich in Calw etablirt, und die Wittve des verstorbenen Herrn Feilenhauer Kremser geheirathet hat, empfiehlt sich nun mit allen Sorten von ihm selbst gefertigten neuen Feilen, alte wieder zu hauen, Schuhmacherhandwerkszeug aller Sorten und überhaupt allen in sein Fach einschlagenden Artikeln bestens, gute und billige Arbeit wird zugesichert, und bittet um geneigten Zuspruch.

Die Herren Ortsvorsteher werden höflich gebeten, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Christian Kohler,
Feilenhauer.

Freudenstadt.

[Verlorne Brieftasche.]

Vom Kniebis bis Freudenstadt gieng am letzten Markt eine Brieftasche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

Kaufmann Sturm.

Den 29. Juli 1841.





Nagold.

Landwirthschaftliches Bezirksfest.

Der Bezirksverein für Landwirthschaft und Gewerbe wird am 24. August, Bartholomäusfeiertage, in Nagold sein erstes Fest abhalten, und es wird in Beziehung auf dasselbe Folgendes zur Kenntniß der Oberamtsangehörigen gebracht;

I. Es werden landwirthschaftliche und gewerbliche Preise ausgetheilt, und zwar

- 1) für die schönsten Stutten mit ihren Fohlen 4, 3, 2 Vereinsthaler.
- 2) für die schönsten Farren 6, 4, 3, 2 Vereinsthaler.
- 3) für Kühe, die das erste Kalb geworfen, so wie für trüchtige Kalbele 4, 3, 3, 2, 2, 1, 1 Vereinsthaler.
- 4) für Eber 2, 1 und 1 Vereinsthaler.
- 5) für Mutterschweine 2, 1, 1 Vereinsthaler.

Um mit der Austheilung der Preise um 10 Uhr beginnen zu können, haben sich die Bewerber um dieselben Morgens 8 Uhr vor der Behendtscheuer mit ihren Thieren einzufinden, und vor dem bestellten Schlichter durch gemeinderäthliche Zeugnisse sich darüber auszuweisen, daß sie wenigstens 1/2 Jahr im Besiß der Thiere sind. Für die Herbeiführung des Rindviehs und der Schweine zum Feste wird einer Anzahl derer, die den preiswürdigen Thieren nach Qualität am nächsten stehen, eine angemessene Entschädigung gereicht.

- 6) für freie Bespannung des Rindviehs, sey es mit Halbjochen oder Kummern. Die Bewerber um diese Preise haben sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse darüber auszuweisen, daß sie wenigstens seit dem 1. Mai d. J. diese Bespannungsweise im Gebrauche haben, und diese Zeugnisse wenigstens 8 Tage vor dem Feste an den Vereinsvorstand zu übergeben.
- 7) für Gegenstände der Industrie, wobei namentlich die Tuch-, Zeug- und Leinwandweberei berücksichtigt werden soll. Die Preisbewerber haben eine Anzeige mit genauer

Bezeichnung der Gegenstände 8 Tage zuvor an Herrn Kaufmann Rumpp in Nagold zu machen und am Feste selbst Vormittags vor 8 Uhr auf dem Festplatze abzugeben.

II. Sowohl die mit Preisen bedachte Erzeugnisse des Gewerbleißes als auch andere ausgezeichnete Industrie-Gegenstände werden zur Schau ausgestellt werden, um dadurch den Gewerbetreibenden eine Gelegenheit zu eröffnen, sich und ihre Waaren zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Auf gleiche Weise werden landwirthschaftliche Geräthe, so wie ausgezeichnete Erzeugnisse des Bodens vorgelegt werden. Es werden daher Landwirthe und Gewerbetreibende ersucht, solche Gegenstände einige Tage zuvor an den Vereinskassier Kaufmann Rumpp zu übergeben oder nach Umständen Anzeige zu machen, um wegen Einrichtung des nöthigen Platzes Vorkehrung treffen zu können.

III. Um unsern Landwirthen Gelegenheit zu geben, verbesserte Ackergeräthschaften kennen zu lernen und ihre Arbeiten beurtheilen zu können, werden einige Pflüge und eine Brabanter Egge in der Nähe des Festplatzes in Arbeit gesetzt werden.

IV. Nachmittags etwa um 3 Uhr wird eine Parthie junger Farren und Kalben, welche der Verein zur Emporbringung der Viehzucht angekauft im öffentlichen Aufstreich, an welchem jeder Amtsangehöriger Antheil nehmen kann, verkauft werden.

Die Mitglieder des Vereins, so wie besonders die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, für Bekanntmachung dieses Sorge zu tragen, und dahin zu wirken, daß ihre Gemeindeangehörige preis- und schauwürdige Gegenstände zum Feste bringen, unter denen besonders auch schöne Fohlen erwünscht seyn würden.

Vereins-Vorstand
Heuß.

g o l d.
d der hiesige Holzgar-
mehrerer Monaten
innholz aller Art an-
doch der Verwalter
dem Vernehmen nach)
- auch nur 1 Klaf-
und zwar, weil Ihm
Verkaufspreis nicht

hohe Finanzverwal-
laufenden Preis, der
möchte, sich bei dem-
gen, und etwa höhere
llen, oder sollte es
seyn, jezt schon die
er zu bestimmen, da
er Bedürfnisse, ins-
wohner der GäuOrte,
er Holzgarten zunächst
Periode unmittelbar
Passendste ist. (?)
Nicht Holzbedürftige.

l w.
Christian Kohler, Feilen-
er beste Anzeige,
w etabliert, und die
erbenen Herrn Feilen-
irratet hat, empfiehlt
in Sorten von ihm
neuen Feilen, alte
Schuhmacherhand-
orten und überhaupt
einschlagenden Arti-
und billige Arbeit wird
bittet um geneigten

Ortsvorsteher werden
ß in ihren Gemeinden
a wollen.
Christian Kohler,
Feilenhauer.

enstadt.
Briefftasche.]
Freudenstadt gieng
eine Briefftasche ver-
he Funder wird gebe-
ngemessene Belohnung
Kaufmann Sturm.
1841.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gerichtliche Versicherung 80 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1841.

Michael Kühnle, Bauer.

Glatten,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Ich habe 160 fl. Pflegschaftsgeld gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Den 31. Juli 1841.

Weinhändler Mayer.

Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche 2fache Versicherung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1841.

Jakob Frey, Schreiner.

Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

3000 fl. in Posten nicht unter 500 fl. zu 4 1/2 Prozent und gegen zweifache Versicherung.

Deffentl. Bureau von Weimer.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 380 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 24. Juli 1841.

Pfleger
Acciser Heinzelmann.



Freudenstadt.
Unterzeichneter hat ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes einspänniges Chaischen um billigen Preis aus Auftrag zu verkaufen.

Den 17. Juli 1841.

Sattler Schneider.

Stuttgart.
[Mobilier = Feuer = Versicherung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.]

Unter Bezugnahme auf das Staats- und RegierungsBlatt vom 8. und den Schwäbischen Merkur vom 9. und 24. April d. J., wodurch bekannt gemacht worden ist:

„daß der Feuerversicherungs-Anstalt „der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank (in Folge übereingekommener Reziprozität) die Erlaubniß dießseitiger Staatsregierung auch in Württemberg bewegliches Vermögen zu versichern, ertheilt, und

„ich als Württembergischer Hauptagent gedachter Anstalt bestätigt worden sey,“

bringe ich hiemit die Aufstellung

- 1) des Herrn Bischoff, Wundarzt zu Nagold als Bezirksagenten für das K. Oberamt Nagold,
- 2) des Herrn W. Kühnle, Stiftungspflegers in Herrenberg als Bezirksagenten für das K. Oberamt Herrenberg,
- 3) des Herrn Wehler, Kaufmann in Horb a/N. als Bezirksagenten für das K. Oberamt Horb zur Kenntniß des verehrlichen Publikums.

Am 12. Juni 1841.

Kammerrevisor,
Dibold.

Kombach,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Gegen gesetzliche Sicherheit hat der Unterzeichnete 576 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 24. Juli 1841.

Georg Mübel.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen]

Der Unterzeichnete hat 200 fl. Pflegschaftsgelder auszuleihen, die er gegen gesetzliche Sicherheit anbietet.

Den 26. Juli 1841.

Gottfried Walz,
Bäcker.

Altenstoag
38.41

Im Jahr 1303 wie wir zählen nach Christi Geburt henn die Besitzer von der Stadt Altenstoag, die Stadt Altenstoag und ihre Amtsart an Markgraf Durlach von Baden verkauft, und henn der Stadt Altenstoag, zum Dorf, Zum-, Mittel- und Sachsenweiler, Heselbronn und Lengentoch, Beuren, Etmannswiler, Fünfbronn, und dießseitiger dear Enz was in die Mutterkirch zum Dorf einparvt quea ist, den ganza Messhalt vom Kirchspiel vermacht, oam wiem anderen, gar koan Unterschied, und ist no gar net lang, iss no so quea; es es ist allemol au a Liebe unter diane Menschen quea, mer hot allemol au an Schöpfer und an Stifter unserer Religion glaubt, aber ist moat mer die Natur wirk elles, seit der aufgeklärte Zeitwoast existirt.

Für die Uffsicht hot der Fürst die Ruhniefing ghet, daß die Leat, wo ihr Gerechtigkei kriegt henn, henn müßen die Hand- und Fuhrfrohen loafen,

an der Mutterkirch, Pfarr- und Schulhaus zum Dorf, wies heutigs Tags no ist.

Im Johr 1503 hot aufer Urgrauhuldreichster Landesvater Friedrich der 1ste von Wirth am Berg, oder Wirtemberg, Altenstoag mit deane andere Dart eintauscht an Langensteinbach re. mit Neacht und Gerechtigkei, und iss's seit mer Württembergisch sind, ortelich reacht zugangen, erst seit a paar Johr geutis so scheude Leut, aber Gscheudheit machts net aus, sondern die verfeinerte Sinnlichei die wirklich in der halben Welt herrscht, ist schuldig dra, aber es leabt no eber oben a aus, wo Himmel und Gardte gmacht hot, dear wurd gwis helfen, und i moa i wears no erleaben, wenn Nauth am grausen ist, daß es wurd wieder hoafen, so solls bleiben wies quea ist, so solls bleiben no mai.

Von einem Freund!

Ein Graf
Durch ein
Und allzu
Zu Lieb u
Der Lu
Das, bau
Aus steigt
Sanft ihr
„Nun fr
Da hört
Er hochg
Und spre
„Will ich
„Des He
„Wie se
Der Kam
Nachschre
Sie lausch
Sch'n au
Ein toller
Spielt ar
Und in de
Brüllt st
„Die Lu
„Sind m
„Und is
„So b
(Er thät
Das Bib
Der Graf
„Schaff
Ein Kauf
Und Kreu
Er hatte
Der Afri
Der ihn
Zu holen
Und sam
„Wäst hi
„Vielleic
„Selbst
(Und als
„Schr V
(Und als
Die Bibel
„Den Lit
„Gott ew
Und thät
„Ach, heb
Si, wand



Der Schwarze.

Ein Graf, so fromm als ehrenwerth,
 Durch ein katholisches Dörlein fährt,
 Und allzugleich dem hohen Obner
 Zu Lieb und Lust, die wackern Kenner
 Der Kutscher in die Weiche schiebt,
 Daß, bauz! ein Hinterrad zerbricht.
 Aus steigt der Edle mit Geduld,
 Sanft ihm verweisend seine Schuld:
 „Nun fix! Der Wagner mag sich rühren!“ —
 Da hört aus offenen Kirchenthüren
 Er hochgewaltig peroriren
 Und spricht: „Wis alles ist gesch'hn,
 „Will ich in die Kapelle geh'n,
 „Des Heilands Wort, des gnadevollen,
 „Wir freundlich uns der Pfarrherr zollen.“ —
 Der Kammermoor, im Dienste sink,
 Nachschreitet auf des Grafen Wink.
 Sie tauschen hinterm Kanzelsteier,
 Geh'n aufgesperrt der Leute Mäuler.
 Ein toller Pfaff, ein Jesuit,
 Spielt arg den Protestanten mit,
 Und in des Fanatismus Grimme
 Brüllt starren Aug's und hobler Stimme:
 „Die Lutheraner allesammt
 „Sind nun und ewiglich verdammt.
 „Und ist's nicht wahr, ich schwör' es euch,
 „So hole mich der Teufel gleich!
 (Er that im Schäumen und Erbosen
 Das Bibelbuch vom Brete stoßen.)
 Der Graf zum Mohren lispelt drauf:
 „Schaff's wieder, aber still hinauf!“
 Ein Rauschen hört der Vater schaut
 Und Kreuze schlägt. Ihm bangt und graut,
 Er hatte daß gar keinen Zweifel,
 Der Afrikaner sey — der Teufel,
 Der ihn ob seiner Lügelei
 Zu holen frohgewillt sey,
 Und sammelt, vor dem Unhold steh:
 „Wißt hier und dort ein Lutheraner,
 „Vielleicht noch selig werden kann er,
 „Selbst Einigen, ja Vielen gar
 (Und als der Schwarze näher war)
 „Sehr Vielen, ja den Aller meisten!
 (Und als ihm Kirchendienst zu leisten,
 Die Bibel ihm Obello deut)
 „Den Lutheranern allen, allen
 „Gott ew'ge Seligkeit verleiht“
 Und that im Jammer niederfallen:
 „Ach, lieber Satan, schone mein!
 „Ei, wandte Mißgeleit tröstend ein:

Ich gleiche nur dem bösen Feinde
 An Farb'! an Horn und Hockfuß nicht.
 Ich bin ein Mohr, ein armer Wicht.
 Drob laut ausachte die Gemeinde,
 Und Klostersvater Emmerich,
 Der unverschämte Brüller, sich
 Still und beschämt nach Hause schlich.

Der Brudermörder.

(Nach dem Holländischen von G. Overmann.)

Nach einem zweijährigen Aufenthalte zu Canton, wohin Handelsgeschäfte mich geführt, lehrte ich auf dem, mit Thee und Cochiniten nach Antwerpen besfrachteten, schönen holländischen Fahrzeugen „De Willem“ nach Europa zurück, als ein schrecklicher Sturm uns außer unseren Cours schleuderte, und zwei Tage hindurch ununterbrochen uns ängstete. Wir entgingen indeß glücklich den Gefahren des fürchterlichsten Wetters, und befanden uns, als es ausgetobt hatte, auf der Höhe von Port Jackson, einem der besten Ankerplätze der Colonie Botany-Bay. Es ward beschlossen, hier einzulaulen, theils um Lebensmittel einzunehmen, theils den Schaden, den das Schiff im Sturm davon getragen, ausbessern zu lassen.

Voll Begierde, die Sitten der Bewohner dieser Colonie kennen zu lernen, Menschen, auf einmal von der europäischen Cultur ausgeschlossen, da die Colonie größtentheils aus englischen Verurtheilten besteht, ließ ich mich ans Land setzen.

Die Stadt Sidney scheint mir nicht unwerth, eines jeden Reisenden Aufmerksamkeit zu fesseln. Eine ziemlich zahlreiche Bevölkerung, die in einer gewissen Art von Ueberfluß lebt; reinliche, mit freundlichen Läden gezierte Straßen zogen meine Aufmerksamkeit auf sich; vor Allem aber bewunderte ich den Reichthum der Natur in dieser Gegend, vielleicht der schönsten in der Welt. Welch ein kräftiger Pflanzenwuchs! welche Mannigfaltigkeit in den Erzeugnissen dieses so fruchtbaren Bodens!

Eines Tages streifte ich längs dem Saume eines jener stolzen, nie besuchten Wälder, jener antiken Denkmale des Alters der Erde, vielleicht Zeitgenossen ihrer Schöpfung! Ich feuerte einige Flintenschüsse ab, und die friedlichen Vögel, die vielleicht nie den Laut der Explosion einer Feuerwaffe vernommen, erwarteten den Tod, fast ohne zu erschrecken. Einige Antilopen erhoben sich bei meinem Anblicke, und entfernten sich nur langsam. Alles in dieser Einsamkeit verkündete die tiefste Ruhe; man sah, daß der Mensch noch nicht bis hierher gedrungen. Zu süßen Fantasien gleichsam versunken, schleuderte ich weiter und weiter, nicht gewahrend, daß ich mich verirrt.

Vergebens wandte ich meine Blicke nach allen Seiten, in der Ferne einen Erkennungspunkt suchend; ver-

tembergischer Haupt-Anstalt bestätigt wor-

die Aufstellung
hoff, Wundarzt zu
Bezirksagenten für das
Magold,
Rhönle, Stiftungs-
renberg als Bezirks-
s R. Oberamt Her-

ehel, Kaufmann in
Bezirksagenten für
mt Horb zur Kennt-
lichen Publikums.
ni 1841.

Kammerrevisor,
Dibold.

bach,
Freudenstadt.
s zuleihen.]

Sicherheit hat der Un-
fl. Pflugschafts-Geld

1841.

Georg Mübel.

lingen,
s Magold.

s zuleihen]
hat 200 fl. Pflg-
leihen, die er gegen
it anbietet.

1841.

Gottfried Walz,
Bäcker.

chulhaus zum Dorf,

auszubereitester Lan-
th am Berg, oder
dere Dart eintauscht

Gerechtigkeit, und
riehlich reacht zuga-
scheude Leut, aber

die verfeinerte
er halben Welt

es leabt no eb-

d Erde gmacht
und i moa i wears

a ist, daß es würd

s quoa ist, so solls

einem Freund!



gebens trachtete mein Ohr, den Fußtritt eines Wanders zu erlauschen: Todtensille überall in diesen unermesslichen Wäldern. Nun begann Unruhe sich meiner zu bemächtigen, als ein Mann von etwa dreißig Jahren vor mir stand. Seine von der Sonne gebräunten Züge, seine kräftigen Arme verkündeten Stärke und Gesundheit.

Er redete mich sofort in englischer Sprache an; als er jedoch bemerkte, daß ich dieser nicht hinreichend mächtig, setzte er das Gespräch in französischer Sprache fort, in welcher er mit großer Leichtigkeit sich ausdrückte. Nachdem ich meine Verlegenheit ihm mitgetheilt, sprach er: „Erlauben Sie, mein Herr! daß ich Sie nach meiner Hütte führe, und später Sie wieder auf den rechten Weg begleite.“

Ich nahm dieses höfliche Anerbieten an, und so gelangten wir bald an eine Wohnung von sehr gefälligem Aeußeren, umringt von sorgfältig bearbeiteten Feldern, deren Fruchtbarkeit der Hoffnung und dem Fleiße des Besitzers reichlich zu lohnen schien. Eine junge Frau, inmitten einiger Kinder, besorgte die Haushaltung, und bevirthete mich mit Rahm und Obst.

Nachdem ich meine erste Eplust befriedigt, sprach mein Wirth zu mir: „Das ist alles, was ein unglücklicher Verwiesener Ihnen anzubieten vermag! Ich selbst bin ein großer Verbrecher. Erblicken Sie in mir einen Brudermörder!... Geboren zu Southampton, wo mein Vater noch jetzt eine gerichtliche Stelle bekleidet, traf mich das Unglück, der Gegenstand seiner Abgeneigtheit zu seyn, und zwar zu Gunsten eines ältern Bruders, den er mit der Fülle seiner Liebe gleichsam überhäufte. Eifersucht bemächtigte sich meiner, und eines Tages — o Tag des Jammers! versetzte ich ihm, in Folge eines heftigen Wortwechsels, ohne ihn jedoch morden zu wollen, einen Schlag...“

Hier erfaßte die Frau ihres Gatten Hände, drückte sie zärtlich in die ihrigen und wischte ihm den Schweiß von der Stirn, die Thränen aus den Augen. Nach einer Weile fährt er fort: „Um mich kurz zu fassen, ich ward verurtheilt und in diese VerbrecherColonie verwiesen. Der Tod schien mir einer solchen Strafe vorzuziehen zu seyn; allein ich irrte mich: Ich fand eine Gefährtin, deren Liebe und Güte mich und die Kinder, die sie mir schenkte, aus Neue an das Leben fesseln. Die Felder, die Sie hier erblicken, reichen für unsere Bedürfnisse hin, und ich hoffe, durch Neue und Pflichterfüllung mein Verbrechen endlich zu sühnen.“

Ich brachte den Abend bei dieser Familie zu; ich scheute keinesweges, unter dem Dache eines Verurtheilten von Botany Bay zu übernachten, und schlief sogar sehr ruhig. Am folgenden Morgen, nachdem ich meine Erkenntlichkeit für einen so herzlichen und vertraulichen Empfang in diesem entlegenen Aufenthalte den Kindern des Hauses bezeigt, lehrte ich unter dem Geleite des Brudermörders nach Sidney zurück.

V e r s c h i e d e n e s .

* * — (Mad. Laffarge) hat sich einem Gerächte zufolge, am 9. Juli, in ihrem Gefängnisse vergiftet.

— (Mord durch Stammeln. Aus dem Leben erzählt von Dr. Wiest.) In dem ersten Gasthose einer Stadt am Harz war die Table d'Hôte so eben beendet. Die Gäste saßen noch am Tische, es waren einige Officiere des in der Stadt einquartierten Husaren-Regiments, Gutsbesitzer aus der Umgebung, junge Kaufleute des Orts, und Fremde, auf der Durchreise begriffen. Es wurde noch viel und lebendig geplaudert, die Cigarre dampfte, und der Diner-beschließende Caffee machte die Runde. Unter den anwesenden Fremden fielen dem beobachtenden Blicke zwei contrastirende Figuren auf. Ein junger Mann, ungefähr 20 Jahre alt, mit lebhaften, geistreichen Gesichtszügen, den Ausdruck beinahe mädchenhafter Schüchternheit im Auge, der an den Gesprächen der Nächstizenden wenig äußerlichen Antheil genommen hatte, und, wenn er bisweilen wie unfreiwillig in die Unterhaltung hineingezogen wurde, zwar recht scharfe, treffende Bemerkungen, aber nur in kurzen abgerissenen Sätzen hinwarf. Er stammelte. Diesem gegenüber saß die personificirte Table d'Hôte-Veredlichkeit. Es war ein Mann in den Dreißigen, mit etwas weingerdheteter Nase, dem während des Diners die Anekdoten, Reiseabenteuer, Bonmots, schlechte und gute Witze von den Lippen strömten, und in dessen Benehmen, Aufmerksamkeit zu erregen, die Tischgesellschaft zu unterhalten, wie in der determinirten Art, Alles, Bekanntes vorzutragen, der Reisende von Profession leicht zu erkennen war. Er hatte so eben wieder ein neues Thema zur Caffee-Conversation herbeigeführt, selbst erlebte Liebsgeschichten, die er mit lauter Bravour abhandelte, und denen die versammelte gemischte Gesellschaft mit still lauschender Aufmerksamkeit zuhorchte. „Ja,“ rief der Reisende aus, „auch die Friederike Walter in Wolfenbüttel da drüben hat ihre schwache Stunde gehabt. Sollte man es für möglich halten, ein sechszehnjähriges Mädchen, reizend schön, trefflich erzogen, Erbin eines großen Vermögens, das Kind eines so allgemein geschätzten Mannes, will mir nichts dir nichts mit einem jungen Mann, den sie nur ein Mal auf einem Ballé gesprochen, in die Welt hineingeden!“ — „Mit wem?“ riefen die Officiere. „Wer ist der Glückliche?“ fielen einige der jungen Kaufleute des Orts ein. — „Um den Glücklichen zu fassen, hätten Sie nicht weit zu reichen,“ fuhr der Reisende mit Selbstgefälligkeit fort. „Auf meinem letzten Durchzuge durch Wolfenbüttel habe ich Friederike kennen gelernt. Nun wie die Mädchen schon alle sind! Ein bißchen männliche Euade, etwas Kühnheit, und sie sind verloren! Ach, ich hätte leicht ihre Gunst gewinnen können, aber im Grunde hat mich ihre zarte Jugend doch gedauert.“ Jetzt schwieg er, und übersah mit triumphirender Miene die Gesellschaft. Diese war plöz-

lich verstummt. leute schüttelten garre ab, der Stammelnden die elende Rede Eindruck hervor in das Tis gezerren Anlitz Stimme das Wisperten die haben den Nam entgegnet: der wa — wa w „Und doch!“ daß Sie diese — ge — ge — stieß der Reiser den Rücken. — sin — sind — schäm — schäm — der Unglücklic subttischer Mi digungsrede! melnden psych Eindruck diese Rechten hielt Genick zurück Gesellschaft wo S — So — — die — die —“ der Ungl zu können. — sende. — „I — Sch —“ fuhr der And Stammelnden herausstürmen in gräßlicher mit einem Ep stehende Vierb ede er zurückad des Reisenden. zur Erde, der Decke des Stam melnde auf ein den und allen bens von sich nach dieser Be melnden im Friederike Walt



n e s.

einem Gerächte zufolge,
tet.

Aus dem Leben erzählt
einer Stadt am Harz
Die Gäste saßen noch
s in der Stadt einquar-
s der Umgebung, junge
der Durchreise begriffen.
rt, die Cigarre dampfte,
die Kunde. Unter den
den Blicke zwei contra-
ungefähr 20 Jahre alt,
den Ausdruck beinahe
der an den Gesprächen
ntheil genommen hatte,
die Unterhaltung hinein-
nde Bemerkungen, aber
f. Er stammelte. Die-
e d'Häc-Veredsamkeit.
mit etwas weingerdeter
redoten, Reiseabenteuer,
n Lippen strömten, und
erregen, die Tischgesell-
mirten Art, Altes, Be-
profession leicht zu erken-
enes Thema zur Caffee-
Liebsgeschichten, die er
men die versammelte ge-
smerksamkeit zuhörte.
Friederike Walter in
Stunde gehabt. Sollte
jähriges Mädchen, rei-
großen Vermögens, das
es, will mir nichts dir
nur ein Mal auf einem
ben!" — „Mit wem?
ist der Glückliche?" sie
in. — „Um den Glück-
reichen," fuhr der Reis-
meinem letzten Durch-
er i ke kennengelernt.
Ein bischen männliche
toren! Ach, ich hätte
r, im Grunde hat mich
schwierig er, und über-
schaft. Diese war plibz

lich verstummt. Die Officiere sahen sich ungläubig an, die Kauf-
leute schüttelten in verblühter Stimmung die Asche von der Ci-
garre ab, der junge Mann aber, den wir schon früher als den
Stammelnden bezeichneten, saß wie vernichtet da. Auf ihn hatte
die elende Renommage des Gegenüberstehenden einen zerstörenden
Eindruck hervorgebracht. Krampfhaft wühlten sich seine Hände
in das Tisch Tuch ein. Blässe und Röthe wechselten auf dem ver-
zerrten Antlitz — jetzt sprang er auf, und nahm mit bebender
Stimme das Wort: „Mein Herr!" — „Der Stammelnde spricht,"
wisperten die Nächststehenden. — „Mein Herr," fuhr er fort, Sie
haben den Namen Friederike Walter genannt!" — „Ja wohl,"
entgegnete der Reisende. — „Sie haben da — da — etwas gesagt,
wa — wa was Sie nie ver — ver — tre — ten können!" —
„Und doch!" — „Nun s — so — so sage ich Ihnen, d — d —
daß Sie dieses Mä — Mä — Mäd — chen — n — ni — nie
— ge — ge — sprochen ha — ha — ben!" — „Unersehämter!"
stieß der Reisende heraus, und wendete dem Stammelnden beinahe
den Rücken. — „S — Sie — Sie sel — sel — ber — Sie —
fin — find — ei — ei — U — U — Un — ver — sch — sch —
schäm — schämter — w — w — wenn — wenn —" hier schnappte
der Unglückliche nach Luft. — „Nun," höhnte der Reisende mit
spöttischer Miene, „fahren Sie fort in ihrer glänzenden Verthei-
digungsrede!" — Wer je Gelegenheit hatte, die Natur des Stam-
melnden psychologisch ergründen zu können, wird wissen, welchen
Eindruck dieser Hohn auf den jungen Mann machte. Mit der
Rechten hielt er sich an der Stuhllehne fest, der Kopf war in das
Genick zurückgesunken. Die durch den ganzen Vorgang indignirte
Gesellschaft war jetzt vor den Stühlen aufgesprungen. — „S —
S — So — so wi — wi — wissen — Sie — d — de — denn
— die — die — dies M — M — Mä — Mä — Mäd — —
—" der Unglückliche arbeitete an allen Gliedern, ohne vollen-
den zu können. — „Nun — nun — heraus damit!" grinste der Rei-
sende. — „I — i — ist mei — mei — mei — ne — Sch — Sch —
Sch —" Nun — nun? Was denn? Sie ritterlicher Held!"
fuhr der Andere höhrend fort. — Jetzt knirschten die Zähne des
Stammelnden zusammen. Die Kinndacken schien eine von Innen
herausstürmende Gewalt zermalmen zu wollen, die Augen waren
in gräßlicher Weise aus den Höhlen hervorgerissen. Jetzt war er
mit einem Sprunge auf dem Tisch, ergriff die schwere, vor ihm
stehende Bierbouteille, und schmetterte sie in Blitzesschnelle, noch
ehe er zurückgerissen werden konnte, von oben herab auf das Haupt
des Reisenden. Dieser sank sammt der zerschmetterten Stuhllehne
zur Erde, der Stammelnde über ihn — der Blutstrahl hatte die
Decke des Zimmers geröhret. — Bewußtlos wurde der Stam-
melnde auf ein Zimmer geschleppt, und gab erst nach drei Stun-
den und aller aufgebotenen ärztlichen Hilfe ein Zeichen des Le-
bens von sich. Der Reisende war todt. — — Zwei Jahre
nach dieser Begebenheit rief der milde Engel des Todes den Stam-
melnden im Irrenhause zu W. aus dem Leben: — Er war Frie-
derike Walter's Bruder.

— (Ein Russe) hatte zum täglichen Trinkgeschirr für sich
und seine Frau einen silbernen Becher, dessen Boden eine Medaille
mit dem Christuskopf bildete. Als aber die Frau dem Becher im-
mer zu derb zusprach, setzte der Russe sie zur Rede. „Soll man
denn nicht immer den Herrn Christus vor Augen haben?" ant-
wortete die Frau, und trank fort. Nun ließ der Russe heimlich
eine Medaille mit dem Teufel dem Boden eines andern Bechers
einsetzen, und — die Frau that wie erst. Alle Minute war der
Becher leer. Darüber wieder zur Rede gesetzt, bemerkte sie: „Dem
Teufel muß man keinen Tropfen Wein gönnen." — „Welch ein
Bild soll ich aber" — fragte entrüstet der Russe — „dem Becher
noch einsetzen lassen, um Dir, Weinzippe, das ewige Ausleeren
desselben zu erleiden?" — Antwort: „Das Deinige."

* * — (Ein wüthender Wolf zwischen einer
Schweinherde.) Kürzlich gerieth ein wüthender Wolf in den
Buchenforsten des Flecken Deroa unter eine dort weilende Schwein-
herde und verletzte davon ungefähr fünfzig Säue; kam jedoch nicht
mehr lebend aus der Mitte der erbosten Brunzer. Denn wüthend
fielen diese über ihren gemeinschaftlichen Feind her und zerrissen
den Unhold, der von ungewöhnlicher riesiger Größe seyn soll in
Stücke. Da man nach dem Vorfalle die Maßregeln getroffen,
daß die gebissenen Thiere von den unverletzten streng abgefordert,
ja davon einige schnell getödtet und verscharrt wurden, brach glück-
licher Weise die Wasserscheu in der Heerde nirgends aus; wobei
übrigens die Antidota, die ein Podluschaner Bauer, der ein Ar-
canum zur Heilung der Hundswuth besitzen soll, den Thieren ver-
abreicht hat, vielleicht auch ein glückliches Resultat erzielt haben
mochten.

— (Erdbeben in Paris.) Am 4. Juli hat man einen
Erdstoß in Paris verspürt, der jedoch unbedeutend war. Hefi-
ger ist derselbe jedoch in andern Theilen Frankreichs, insbesondere
zu Nevers, Bourges, Pontleroy, Sancerre, Tours, und in der
Umgegend dieser Orte gespürt worden. Doch die Zeit traf genau
mit dem Stoß in Paris zusammen, nämlich halb zwölf Uhr
Nachts. Mit diesem Erdbeben war ein bestiges Ungewitter ver-
bunden, das sich gleichfalls über einen großen Theil von Frank-
reich erstreckte. Zu Orleans fühlte man am 5. Juli früh ein
Wiertel vor 1 Uhr (Nachts) drei bestige Erdstöße, die alle Ein-
wohner aus dem Schlaf weckten und großen Schrecken verur-
sachten. Sie folgten einander in Zwischenräumen von 30 bis 35
Secunden. Der letzte Stoß führte ein Gerölde mit sich, wie von
einem donnernd durch die Straßen fahrenden Wagen. Dem Erd-
beben folgten brausende Windstöße und ein Platzregen von der
stärksten Art, der bis 3 Uhr Morgens anhielt. Hierauf ward es
wieder still und heiter, doch man fühlte noch einen, min-
der heftigen Erdstoß als die ersten. Der erste Stoß war von
Osten nach Westen gegangen, der zweite und dritte aber von Nor-
den nach Süden. Alle Einwohner, deren Betten in dieser Rich-

tung standen, fühlten rasch nacheinander ihren Kopf mehrmals emporgehoben; die, deren Betten von Westen nach Osten standen, empfanden dagegen fünf oder sechs schüttelnde Bewegungen des ganzen Körpers. Merkwürdig ist das Factum, daß alle Geisteskrante des Hospitals zu Orleans sich in der ganzen Nacht in der bestigsten Aufregung und Unruhe befanden. Die Stöße wurden in der ganzen Umgegend von Orleans gespürt, doch haben sie, mit Ausnahme von Umstößen und Zerschlagen kleiner Geräthe, gar keinen Schaden angerichtet.

Alle Augen sind nach Südfrankreich gerichtet. Der Volksaufruhr in Toulouse hat eine sehr bedenkliche Wendung genommen, und die neuesten, jedoch noch unverbürgten Nachrichten sprechen von Unruhen in Bordeaux und den an Toulouse grenzenden Departementen. In Paris selbst war man in großer Besorgniß und ergriff ungewöhnliche Maßregeln. — Der Aufstand in Toulouse dauerte schon mehrere Tage; Haufen von jungen Leuten mit dreifarbigem Fabnen, mit Heugabeln und Knitteln durchzogen mit Trommelschlag und singend die Straßen überall sah man Barricaden und aufgerissenes Pflaster. Der königliche Präfect sah sich genöthigt, durch die Gartenthüre seines Palastes zu entfliehen, ein anderer hoher Justizbeamter rettete sich über die Mauer eines Nebenhauses. Der General des Linienmilitärs, der das Volk durch Worte zu begütigen suchte, wurde durch einen Steinwurf bedeutend verwundet. Das Militär, das sich gut benahm, mußte in der Kaserne bleiben, und die Nationalgarde that dem wüthenden Volke seinen Willen, gab die Gefangenen los und ließ fünf gerade seyn. Der Telegraph war vom Volk zerstört worden, damit keine Nachricht nach Paris kommen sollte. Inzwischen sind strenge Maßregeln ergriffen, die Beamten sind sofort abberufen und durch andere ersetzt worden; von allen Seiten ziehen Truppen nach Toulouse und dem Süden; die Untersuchungen haben begonnen, es sollen dadurch aber neue Unruhen entständen und die Stadt in Belagerungsstand erklärt worden seyn. Man erwartet mit Spannung weitere Nachrichten.

Der junge Sultan wird sein unordentliches Leben bald vollendet haben. Er ist stumpf an Körper und Geist; seine ganze Zeit bringt er unter seinen Weibern und mit Trinken zu. Das Reich verliert an ihm nichts, aber leider wird unter seinem dummen Bruder und Nachfolger das Regiment an seine herrschsüchtige Mutter kommen. — Ich bin nur begierig, was wir bei der Theilung der Türkei bekommen.

Das neue Anlehen, das Oesterreich gemacht hat, beträgt gegen 40 Mill. Gulden in Zwanzigern. Schneller gesagt, als gezählt.

Der Großfürst Constantin hat die Rekruten, welche Rußland in Holland hat anwerben lassen, selbst abgeholt. Es waren lauter schöne goldgelbe junge Leute, wie man sie gern sieht, mit goldnen Panzern und Helmen. Da es lauter wilde Männer sind, so wurden sie in Amsterdam in Kisten gepackt und auf die Schiffe gebracht. Die Versorgung hatte das bekannte Handelshaus Hope und Comp. übernommen, und jeder Leser kennt schon die goldenen wilden Männer. Mit auf die Reise wurden ihnen 9 Mill. in Silberbarren als Reisegeld gegeben. — Es muß doch mit dem russischen Gold vom Ural so gar arg noch nicht seyn.

Der Sturm am Sonntag, den 18. Juli, hat sich über ganz Deutschland hin verbreitet und an sehr vielen Orten großen Schaden angerichtet. In Berlin hob der Orkan das große Zinddach des Eisenbahnhofs ab und warf es in die Stadt — Am stärksten tobte der von Südwest kommende Sturm auf dem Bodensee und zog von da den Rhein hinab über Karlsruhe, Mannheim nach Rheindayern. — Auffallend ist die Bemerkung, daß der heiße Wind die Wirkung des Sirocco hatte; die Menschen fühlten sich matt und bekloffen und selbst das Laub der Bäume traucte.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.
In Nagold, am 31. Juli 1841.

Frucht-Preise.				Brod-Tare.				Fleisch-Tare.		Alderlei Victualien.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.		
Alter Dinkel 1 Schf.	5	36	5	31	5	24	8	Ochsenfleisch 1 Pfund	0	Rindschmalz 1 Pfund	20
Neuer Dinkel 1 Schf.	—	—	—	—	—	—	—	Brod kosten	18	Schweinschmalz —	16
Kernen	5	42	5	37	5	36	4	Kalbsteisch	6	Butter	16
Haber	5	20	5	4	—	—	—	Hammeisteisch	5	Lichter gegossene —	22
Gersten	7	28	6	48	6	24	11	Schweinsteisch mit Speck	8	— gegogene —	20
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	1	Schweinsteisch ohne —	7	Seife	15
Weggen 1 Eri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiszen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzengetreide	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Wischer.

Nro.

Am

Ob

Jakob Kar
nach La
Eva Maria
Wiesbad
aus und ha
Bürgschaft
Den 1.

Obero

Die Ortsvo
die in ihren
ammen und
daß sie ihre
register unfe
betreffenden
dung vorle
Oberamtsar
Den 29.

Oberamt

[Bekannt
gungen
Pachtv
meinden
Seit einiger
gen Gemein

